

Waldhader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für **Waldbad**. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geküffelt; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1,50 Mk. : Einzelnummern 10 Pf.
Girokonto Nr. 60 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
Zweigst. Waldb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.
Haberle & Co. Waldb. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einsehl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils
70 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontraktfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gaf. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Hum in Waldbad

Nummer 206

Februar 179

Waldbad, Freitag, den 4. September 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Ein Denkmal für einen Mörder

Die nationalistische Organisation „Drjuna“ in Serbien hat neuerlich beschlossen, dem Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand, Gavrilo Princip, ein Denkmal zu errichten. Also jenen Doppelmord in Serajevo zu verherrlichen, der den Weltkrieg mit seinem namenlosen Elend entfesselt hat.

Dieser Beschluss hat aber noch eine tiefere Bedeutung: er will sagen, daß die Serben hinter Princip, hinter Serajevo stehen.

Und doch wie ganz anders hörte man es vor zehn Jahren! Oesterreich habe dem unschuldigen Serbien ein bitteres Unrecht angetan. Das Ultimatum vom 22. Juli 1914 gehe von einer ganz falschen und verlogenen Voraussetzung aus. Die serbische Regierung und auch das serbische Volk hätten mit dem Morde gar nichts zu tun. Oesterreich habe den leidigen Vorfall nur als Vorwand benützt, um über das kleine Serbien herzufallen. Und das rauflustige Deutschland habe in seinem sträflichen Größenwahn dem verbündeten Räuber sekundiert, um auch etwas von der Beute abzubekommen.

Jetzt stellt es sich aber immer deutlicher heraus, daß die Wiener Regierung mit ihrer Vermutung vollkommen recht hatte. Gerade Serben sind es, die ihre eigene Regierung belüdeligen.

So schreibt der frühere Geschäftsträger in Berlin, Dr. Boghitchewitsch, in seinem Buche „Kriegsursachen“ (Zürich, Orell Füssli) S. 85 bezüglich der Mitschuld der serbischen Regierung: „Was aber den Inhalt des Ultimatum betrifft und die Schuldfrage betrifft, so erachte ich es für meine Pflicht, wie schwer es mir auch fällt, und wie sehr ich bedaure, daß es so gemein ist, im Interesse der historischen Wahrheit zu erklären, daß die Unschuldigungen der österreichischen Note, von geringen Ausnahmen abgesehen, auf Richtigkeit beruht haben.“

Und noch ein serbischer Kronzeuge, der, wie kein anderer, Einblick in die dunklen Vorgänge jener verhängnisvollen Monate vor Kriegsausbruch hatte! Es ist der ehemalige serbische Kultusminister Vjuba Jovanowitsch, der in der Gedächtnisrede „Blut des Slaventums“ im Jahr 1924 einen Aufsatz beifügt: „Nach dem Beitritt des Jahres 1914“, veröffentlichte. Hier gibt Jovanowitsch unerbittlich die Tatsache zu, daß sämtliche Mitglieder des Kabinetts Pasitsch, dem auch er angehörte, von dem beabsichtigten Mord an dem Erzherzog schon Anfang Juni Kenntnis erhalten und den Mord geschehen lassen, nachdem ein behördlicher Versuch, die Mörder beim Uberschreiten der Drina festzuhalten, fehlgeschlagen war. Dieses heikle Bekenntnis erregte großes Aufsehen, und allüberall, so besonders in England, zog man die entsprechenden Folgerungen. Um ihrer Feindschaft die Spitze abzubrechen, verteidigte sich und seine Ministerkollegen Jovanowitsch in verschiedenen langatmigen Artikeln, die aber nur Nebenwichtiges enthielten. Der Kern der Enthüllung blieb: nämlich, daß das amtliche Serbien von dem unheilvollen Anschlag genau unterrichtet war und daß dasselbe Kabinett nichts Entscheidendes zu dessen Verhinderung tat.

Auch die andere Behauptung, der serbische Gesandte habe den Thronfolger von der Reise nach Serajevo gewarnt, steht auf sehr schwachen Füßen. Wahr ist nur, daß er auf die politische „Unweckmäßigkeit“ der Thronfolgerreise hingewiesen hat. Mehr nicht. Eine Warnung vor Attentatsgefahren ist nicht erfolgt.

Kurz: Serbiens Regierung wußte um den Mordplan und hat ihn stillschweigend gebilligt. „Wer schweigt, stimmt zu“, und „der Fehler ist so gut wie der Diebler“. Unter diesem Gesichtswinkel bekommt das österreichische Ultimatum ein ganz anderes Aussehen. Man kann auch nicht, wie schon manchmal behauptet wurde, von einer „Ueberstürzung“ des Wiener Vorgehens reden. Am 28. Juni erfolgte der Mordanschlag; am 22. Juli erging das Ultimatum, also fast vier Wochen später. Man hat sich die Sache in Wien überlegt. Und wenn man schon sagte, Oesterreich hätte zu schwere Forderungen an Serbien gestellt, so wird man auch hierüber heute anders urteilen. Eine Regierung, die selbst hinter einem Schurkenstreich steht und gewissermaßen die Mine zur Sprengung seines Nachbarstaats legt, und dies tut, obwohl sie zweimal ein loyales Verhalten feierlich versprochen hat, kann nicht scharf genug angefaßt werden. Selbst die Forderung, daß bei der gerichtlichen Untersuchung Oesterreich durch einen Beamten vertreten sein soll, hatte seinen diplomatischen Vorgang bei ähnlichen Fällen gehabt.

Oesterreichs einziger Fehler war die Unterdrückung eines etwaigen kriegerischen Zusammenstoßes mit Serbien. Man mußte sich in Wien sagen, daß ein Krieg niemals auf Serbien beschränkt bleiben könnte, daß vielmehr nach der damaligen politischen Lage ein Krieg mit Serbien notwendig zu einem europäischen Kriege ausarten müßte. Aber ein „intellektueller Fehlschuß“ ist noch lange keine „moralische Schuld“. Die Schuld lag in Petersburg und Paris und — in Belgrad. W. H.

Tagespiegel.

Der Reichspräsident wird Essen und Duisburg Besuche abstatten.

Brigadegeneral Gamelin zum Kommandierenden in Syrien ernannt.

Die Friedenskonferenz ist wieder verunglückt.

Der Reichsernährungsminister erklärte, daß die Preise auf den Stand vom 1. Juni zurückgeführt werden sollen.

Rückschau auf die Stockholmer Weltkonferenz

ep. Die Weltkonferenz, die vom 19. bis 30. August in der gasförmigen Schwedenhauptstadt tagte und deren 600 amtliche Delegierte eine Gesamtteilnehmerzahl von 200 bis 300 Millionen Menschen repräsentierten, gehört nun der Geschichte an. Eine abschließende Würdigung muß späterer Zeit vorbehalten werden; für heute müssen wenige Streiflichter auf die drei wichtigsten Arbeitsgebiete der Konferenz genügen.

Bei der Behandlung der wirtschaftlich-industriellen Fragen wurde die Pflicht der Kirche zum sozialen Handeln festgelegt, im einzelnen industrielle Zusammenarbeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Abschaffung der Kinderarbeit, planmäßige Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gefordert. Die Lösung der Konferenz warf ein christlich-sozialer Führer Hollands in die Aussprache: Nicht nur Liebe, sondern Gerechtigkeit! Der Antrag auf Errichtung eines internationalen Forschungsinstituts für wirtschaftssoziale Fragen wurde besonders von deutscher Seite unterstützt.

Das zweite Hauptgebiet betrifft soziale und sittliche Fragen. Hauptberichterstatler war der württembergische Prälat D. Dr. Schoell; er umriß die Aufgabe: Herausarbeitung einer klaren christlichen Gegenwartsethik für Ehe, Familie, Jugend und Beruf. Ein Sonderbericht galt der Wohnungsnot. An der Aussprache über diesen Punkt waren hauptsächlich die Deutschen vertreten, die rückhaltlos auf die Wirkungen des Verfalls der Vertrags hinwiesen. Eine besondere Note erhielt sie durch die Mitwirkung zweier deutscher Staatsmänner: des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons und des Reichszuglers Dr. Luher, der für das Christentum als dem Ueberwinder der fortschreitenden Vereinsamung des modernen Menschen ein tief empfundenen Bekenntniswort fand.

In den internationalen Fragen stehen sich die Standpunkte der Angelsachsen und der Deutschen gegenüber. In einer feierlichen Erklärung mußte die deutsche Delegation durch ihren Führer, D. Dr. Kapler, die vorliegenden Entschlüsse des Ausschusses zu Krieg und Völkerverbund als der außerordentlichen Schwierigkeit der Probleme nicht gerecht werdend ablehnen. Der rheinische Generalkonsul Dr. Klingemann und der Berliner Universitätsprofessor Dr. Richter gaben ein mutiges Zeugnis für die nationale Not der Deutschen innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen. Die dramatische Begegnung des Deutschen Klingemann und des Franzosen Soustelle, die mit einem gegenseitigen Händedruck endete, war ein Höhepunkt der ganzen Konferenz. Einen versöhnenden Ausklang schuf der Lordbischof von Winchester, der den Vorschlag über die Aussprache führte, indem er den Sprechern der deutschen Delegation seinen besonderen Dank aussprach für ihre „tiefen und wahrheitsliebenden Ausführungen“, die eine oberflächliche und nur optimistische Behandlung der überaus schwierigen Frage verhindert hätten.

Zum Schluss machte sich die Konferenz die Auffassung ihrer Kommission zu eigen, daß der Vertrag der Arbeiten in eine organisatorische Form gefaßt und so die Weiterführung des Werks gesichert werden müsse, und wählte aus ihrer Mitte einen Fortsetzungsausschuß, bestehend aus 67 Mitgliedern. Ihm gehört u. a. Prälat D. Dr. Schoell-Stuttgart an. Die Stimme des christlichen Gewissens, das war die übereinstimmende Ueberzeugung, darf nicht mehr verstummen. Aber nicht ein juristisch-autoritativer Weltbund, sondern ein loser Fortsetzungsausschuß ist das Ziel. Den geistigen Ertrag der Tagung faßte die Konferenz in einer Botschaft an die Christenheit zusammen. Sie widmet ein warmes Wort der Jugendbewegung vieler Völker, deren Ringen um eine bessere Gestaltung des Gemeinheitslebens die Konferenz herzlich begrüßt, sowie den Arbeitern, die unter den heutigen schwierigen Verhältnissen ihr Handeln durch Jesus Christus bestimmen lassen und deren Streben nach einer sozialen Ordnung der Brüderlichkeit und Gerechtigkeit sie unterstützt. Zum Schluss weist die Botschaft noch einmal auf die Grundlage jeder christlichen Tätigkeitsarbeit hin: Je näher wir dem gekreuzigten Christus kommen, um so näher kommen wir einander.

Diese Grundsätze sind nun freilich vollends in die Tat umzusetzen. Aber schon die Tatsache, daß es möglich war, was man bei politischen Konferenzen bisher kaum vermochte, sich auf dem Boden völliger Gleichberechtigung und

dabei ohne jede würdelose Preisgabe des nationalen Standpunktes die Hand zu gegenseitigem Verständnis und Zusammenarbeit zu reichen, ist ein Ereignis auch von politischer Bedeutung. Wichtiger ist aber die Bedeutung der Stockholmer Weltkonferenz für die Stellung der Kirchen und des Christentums im Volks- und Völkerverleben. Wie sich das auswirkt, muß die Zukunft erweisen.

Neue Nachrichten

Zum Preisabbau

Berlin, 3. Sept. Die Reichsregierung hat die Nachprüfung sämtlicher Kartellbeschlüsse seit dem 1. Januar 1925 angeordnet. Einer Abordnung von Gewerkschaftsvertretern erklärte der Reichsernährungsminister, daß nicht nur kein weiteres Hochgehen der Preise zugelassen würde, sondern daß vielmehr die Preise auf den Stand vom 1. Juni d. J. zurückgeführt werden sollen.

Das neue Reichsschulgesetz

Berlin, 3. Sept. Das „B. L.“ veröffentlicht einen Auszug aus dem Entwurf des Reichsschulgesetzes, der dem Reichstag in seiner nächsten Tagung vorliegen wird. In § 5 des Gesetzesentwurfs wird über die Bekenntnisschulen gesagt, daß die gesamte Unterrichts- und Erziehungsarbeit getragen sein müsse von dem Geist des Bekenntnisses, für welches sie bestimmt seien. Die Einführung von Lehr- und Lernbüchern für den Religionsunterricht hat im Benehmen mit der betreffenden Religionsgesellschaft zu erfolgen. Auch die Zahl der Unterrichtsstunden und der Lehrplan hierfür seien im Einvernehmen mit der Religionsgesellschaft festzusetzen. Lehrern, deren Tätigkeit den Vorschriften zuwiderlaufe, sei erforderlichenfalls an der Bekenntnisschule der Religionsunterricht abzunehmen. Nach § 15 des Entwurfs genügt zur Einrichtung einer Bekenntnisschule ein Antrag mit 40 Unterschriften von Eltern oder Erziehungsberechtigten schulpflichtiger Kinder. Abschnitt III des Entwurfs beschäftigt sich mit der Handhabung des Religionsunterrichts in den Volksschulen. § 25 bestimmt hier, daß der Religionsunterricht ordentliches Lehrfach ist. Den Religionsgesellschaften ist ausreichend Gelegenheit zum Besuch des Religionsunterrichts zu geben. Bei Beanstandungen haben sie das Recht, die betreffende Landesregierung zur Stellung aufzufordern. In den örtlichen Schulaufsichtungen sollen Vertreter der in Frage kommenden Religionsgesellschaften Sitz und Stimme erhalten.

Amlich wird zu vorstehender Veröffentlichung des Berl. Tagebl. mitgeteilt, daß ein abgeschlossener Entwurf, zu dem die Reichsregierung Stellung genommen hätte, nicht vorliege. Die Veröffentlichung sei ohne Wissen und Willen der verantwortlichen Stellen in die Presse gekommen.

Zur Lohnbewegung der Eisenbahner

Berlin, 3. Sept. Die Eisenbahner verlangen vom Reichsarbeitsministerium ein neues Schlichtungsgericht, das sofort zusammentreten müßte. — Die Beamtenverbände der Reichsbahn wollen in der kommenden Woche über neue Forderungen auf Erhöhung der Gehälter Beschluß fassen.

Die Berliner Industriellen haben die zum 15. September gestellten Forderungen der Arbeiter abgelehnt. Die Forderungen bewegen sich zwischen 15—30 v. H. Zulage. Eine Versammlung der Groß-Berliner Verkehrsangehörigen hat gestern abend die sofortige Unterbreitung neuer Tarifforderungen zum 30. September beschlossen.

Beilegung des Streits in der sächsischen Textilindustrie

Berlin, 3. Sept. In den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zur Beilegung des Streits in der sächsischen Textilindustrie wurde ein verbindlicher Schiedsspruch gefaßt, der für alle Akkordarbeiter eine Lohnzulage vorsieht. Auf Grund dieses Schiedspruches nehmen die streikenden Spinnerarbeiter die Arbeit wieder auf. Die Kündigungen seitens der Arbeitgeber wurden zurückgenommen.

Deutscher Vermögensraub in Australien

Berlin, 3. Sept. Die australische Regierung gibt bekannt, daß sie von dem ihr auf Grund des Pariser Vertrags zustehenden „Recht“ Gebrauch mache und das gesamte Privateigentum der deutschen Staatsangehörigen, insofern sie außerhalb Australiens wohnen, einziehen und verkaufen werde. Die Auffassung der britischen Regierung, daß wenigstens die bedürftigen ihr Eigentum zurückerhalten sollen, hat die australische Regierung ausdrücklich abgelehnt.

Neuseeland gibt am 31. Oktober auf Antrag das deutsche Eigentum frei mit Ausnahme desjenigen, das auf Samoa beschlagnahmt worden ist.

Wieder eine „Räumung“

Cleve, 3. Sept. Das belgische Räumungskommando ist aus Cleve abgezogen, die belgische Gendarmarie, der Kommandanturvertreter und die Fernsprechhauptstelle verbleiben aber auf der Schwanenburg in Cleve.

Besuch des Reichspräsidenten im befreiten Gebiet

Duisburg, 3. Sept. Auf die Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Jarrés hat sich, wie die Blätter melden, Reichspräsident von Hindenburg bereit erklärt, Duisburg und Essen im September zu besuchen.

Der Reichspräsident kehrt nach Beendigung seines Sommeraufenthalts in Dietramszell unmittelbar nach Berlin zurück.

Der Vernichtungskampf der Tschechen gegen das Deutschtum

Prag, 3. Sept. Nachdem erst kürzlich die Badeeinrichtungen in Marienbad von der tschechischen Regierung gewaltsam „verstaatlicht“ worden waren, hat nun der „Nordböhmische Tschechisierungverein“ und der „Klub der tschechischen Bodegäste“ in Franzensbad die „Verstaatlichung“ der städtischen Bäder gefordert. Die Bedienung soll mit tschechischen Bodegästen tschechisch reden, das heißt, auch das Bedienungspersonal soll rein tschechisch sein.

Die Unterdrückung der deutschen Schulen in der Tschechoslowakei

Prag, 3. Sept. Die Regierung hat weitere 130 deutsche Schulklassen geschlossen. Der tschechische Schulverein hat dem Unterrichtsministerium ein Angebot unterbreitet, mit einem Aufwand von 100 Millionen Kronen 72 neue tschechische Schulen in dem von den Deutschen bewohnten Gebiet zu errichten. Die Beschaffung des Gelds hat die tschechische Legionärbank übernommen.

Sicherheitskonferenz?

Genf, 3. Sept. Nach der gestrigen Besprechung mit Briand und Chamberlain erklärte der belgische Außenminister Vanderveelde, bezüglich des Sicherheitsvertrags bestehe zwischen den Verbündeten keine Meinungsverschiedenheit mehr. Es werde ein Vertrag ausgearbeitet, Deutschland werde aber freie Hand haben. Dieser Vertrag solle auf einer großen Konferenz erörtert werden.

Die Sachverständigenbesprechung

Paris, 3. Sept. Obgleich in der Sachverständigenbesprechung in London strengste Verschwiegenheit ausgemacht worden war, glaubt das „Echo de Paris“ über die gestrigen Sitzungen berichten zu können, der englische Vertreter habe in Uebereinstimmung mit den Vertretern Deutschlands und Belgiens den britischen Standpunkt dahin ausgelegt, daß alle Streitfälle in Osteuropa dem Völkerbund zur Entscheidung vorgelegt werden sollen und daß Frankreich nicht berechtigt sei, nach eigenem Ermessen einzugreifen, wenn es Polen oder die Tschechoslowakei bedroht glaube. Der deutsche Vertreter Dr. Gauß habe betont, französische Einfälle wie 1920 in Frankfurt a. M., 1921 in Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort und 1923 im Ruhrgebiet müssen ausgeschlossen bleiben. England dürfe, wenn Frankreich dennoch selbständig gegen Deutschland vorgehen wolle, nicht mehr wie bisher neutral bleiben, sondern müsse sich auf die Seite Deutschlands stellen. Frankreich dürfe auch nicht durch das Rheinland marschieren, außer er wenn der Völkerbund Frankreich eine Hilfeleistung für Polen gestatte (?).

Politik und Geschäft

Paris, 3. Sept. Der Entschluß der italienischen Regierung, ihrerseits auch einen „juristischen Sachverständigen“ zu den Sicherheitsbesprechungen in London zu senden, ist nach Hoover darauf zurückzuführen, daß man in Rom erfahren habe, in London werden außer den politischen auch in duellistische Angelegenheiten mit Deutschland zur Sprache kommen, weshalb der Großindustrielle Loucheur mit nach Wien gegangen sei. Italien habe geglaubt, unter diesen Umständen nicht länger in seiner abwartenden Haltung verharren zu dürfen.

Die vorunglückte Friedenskonferenz

Paris, 3. Sept. Gestern wurde in der Sorbonne die Friedenskonferenz eröffnet. Sie fand aber unter sehr unglücklichem Zeichen. Der frühere Ministerpräsident und heutige Kammerpräsident Herriot hatte es abgelehnt, in der Sitzung zu erscheinen und seine Rede zu halten, weil der deutsche Reichstagspräsident Brübe in den letzten Tagen in Wien eine Rede für den Anschluß Österreichs an Deutschland gehalten hatte. Brübe, der in der ersten Versammlung anwesend war, wurde darauf vom Vorsitzenden aufgefordert, seine Rede

ebenfalls zu unterlassen. Die übrigen Reden waren nicht von großem Belang und sie machten bei der frohigen Stimmung auch keinen Eindruck.

Abends erklärte Löbe einigen amerikanischen Berichtserkattern, da man ihn in Paris nicht hören wolle, werde er seine Anschauung über den Anschluß auf der Tagung des Interparlamentarischen Bunds in Washington im Oktober darlegen. Am 29. September werde er in Amerika eintreffen und 14 Tage dort bleiben.

Die „Chicago Tribune“ meldet, Löbe sei während seines Pariser Aufenthalts ständig von zwei Polizisten begleitet.

Der Krieg in Marokko

Paris, 3. Sept. Die „Chicago Tribune“ berichtet aus Mekka, bei der Beschießung des Hauptquartiers Abd el Krims, Midir, durch die Spanier seien auch verschiedene deutsche Offiziere getötet worden, darunter vier, die aus der Fremdenlegion entwichen waren. Fünf Geschütze und vier Maschinengewehre der Kabysen seien zerstört worden. Im ganzen haben die Kabysen 50 Tote und 300 Verwundete gehabt. (Wie das Pariser Blatt dies nur erfahren haben mag!) In Midir befanden sich 2000 französische und spanische Gefangene.

Im Flugzeuglager von Fez ist wieder eine Feuersbrunst ausgebrochen, die beträchtlichen Schaden anrichtete.

Einem Berichtserkatter des Pariser „Matin“ erklärte der Sekretär Abd el Krims, dieser habe im Jahre 1923 oft genug Briefe an den französischen Gouverneur in Rabat und an die Regierung in Paris gesandt und eine Verständigung angeboten, aber keiner der Briefe sei einer Antwort gewürdigt worden. Auch der Bruder Abd el Krims sei in Paris abgewiesen worden. Als die Abordnung in Paris erfuhr, daß ein französischer Angriff auf Ouergha vorbereitet werde, und die Abordnung davor warnte, habe sie die Antwort erhalten, das gehe nur den Marshall Lyautey an, er werde versorgen, wie es ihm güt dünke.

London, 3. Sept. Die British United Press meldet, im Hafen von Ceuta werde fieberhaft an den Vorbereitungen des Angriffs der französischen und spanischen Flotte gearbeitet. Fortwährend werde Kriegsmaterial herangeführt. Das als versenkt gemeldete vernichtete spanische Truppschiff soll in Mekka eingetroffen sein.

Um den Oberbefehl in Marokko

Paris, 3. Sept. Ein Toulouser Blatt meldet, Marshall Lyautey, der Gouverneur von Marokko, solle bis zum Ende des marokkanischen Kriegs in Paris zurückgeholt werden, damit die Einheitslichkeit des Oberbefehls unter Marschall Pétain gewahrt werde. Man wolle aber mit Rücksicht auf die Rechtsparteien, die Lyautey stützen, auf seine spätere Mitarbeit in marokkanischen Angelegenheiten nicht verzichten.

Wie die Blätter melden, hat Painlevé als Kriegsminister den Brigadegeneral Gamelin zum Kommandierenden in Spanien ernannt und ihn dem General Sarrail „beigegeben“. Die Abberufung Sarrails, der nach der „Action Française“ in Logenbrüder Herriots sei und von diesem ernannt worden war, wogte Painlevé nicht anzunehmen, um nicht Herriot und die Linksparteien herauszufordern.

Das deutsch-englische Kohlenabkommen

London, 3. Sept. Die britische Regierung teilt mit, daß sie keinen deutschen Vorschlag über gemeinsame Ordnung des Kohlengeschäfts erhalten habe, man gibt aber zu, daß ein solcher Antrag „nicht überraschen“ würde. Die englische Kohlenindustrie befürwortet eine Kohlenkonferenz, an der auch die Vereinigten Staaten teilnehmen sollten.

Zum britischen Seemannsstreik

London, 3. Sept. „Westminster Gazette“ berichtet zum britischen Seemannsstreik, daß heute nacht um 1 Uhr noch kein Kanalboot nach Havre, Caen und den Kanalinseln auf Southampton ausgelaufen war.

Keine indischen Streikbrecher für Südafrika

Kapstadt, 3. Sept. Nach einer Mitteilung des Premierministers wird die Regierung die Ueberführung von Lastkaren nach Südafrika, die als Ersatz für die streikenden Seelenste dienen sollen, nicht gestatten, da die Lastkaren zu dem Völkern gehören, deren Einwanderung in Südafrika verboten ist.

Ein Eingeborenenparlament in Kapstadt

Kapstadt, 2. Sept. Ministerpräsident General Herriot teilte mit, daß beabsichtigt sei, der eingeborenen Bevölkerung in weitem Umfang, u. a. durch Schaffung einer Jahresversammlung, Selbstverwaltung zu gewähren. Aus der geplanten Versammlung könnte sich allmählich ein Eingeborenenparlament zur Behandlung der die eingeborene Bevölkerung betreffenden Fragen entwickeln.

Die Moskauer

London, 3. Sept. Kolonialsekretär Amery tritt dafür ein, daß das britische „Mandat“ über Irak und Mesopotamien verlängert werde. Wenn England die verlangte Mosfuitgrenze erhalte, so würden zur Verteidigung gegen türkische Angriffe auch keine großen Truppenmassen mehr nötig sein. Die jährlichen Kosten des Mandats von 4 Millionen Pfd. St. würden in den nächsten Jahren schnell abnehmen und Irak würde bald „seine“ Ausgaben selbst decken können. — Falls der Völkerbund keine endgültige Entscheidung treffen sollte, sollen die unmittelbaren Verhandlungen mit der Türkei wieder aufgenommen werden, die allerdings keinen Erfolg versprechen.

Ansiedlung deutscher Bauern in Kanada

Montreal, 3. Sept. Die Einwanderungsbehörden des Staats Alberta geben bekannt, daß im Oktober 25 deutsche Bauernfamilien im Bezirk High River angesiedelt werden sollen. Diese 25 Familien sind die Vorläufer von ungefähr 50 000 deutschen Einwanderern, die sämtlich in Alberta mit Staatshilfe angesiedelt werden. Die neuen Ansiedler werden hauptsächlich Weizen bauen und Viehzucht betreiben.

Alberta ist ein Bezirk des britischen Dominion Kanada, der im Süden an den Unionsstaat Montana, im Westen an Britisch-Kolumbia grenzt. Der 259 000 Quadratkilometer große Bezirk, der heute vielleicht 100 000 Einwohner zählt, ist ein weites Felsenland, das stellenweise anbaufähige Steppen aufweist. Da der Ackerbau vielfach der künstlichen Bewässerung bedarf, harret der Ansiedler bei dem rauhen Klima des Landes schwere Kolonistenarbeit. Die Kolonisten werden in Kanada manche deutsche Stammesgenossen aus Rußland finden, die nach schweren Leiden der Kriegsjahre über Sibirien dorthin ausgewandert sind.

Württemberg

Stuttgart, 3. Sept. Verwaltungsänderung Stuttgart-Ulm. Es wird nochmals auf den anlässlich der Ulmer Veranstaltungen am Sonntag, 6. September zur Ausführung kommenden Verwaltungsänderung 2., 3. und 4. Klasse Stuttgart-Ulm und zurück mit beschleunigter Fahrzeit aufmerksam gemacht. Stuttgart ab 6.55 um Ulm an 9.05; Ulm ab 10.30 nach Stuttgart an 12.21 Uhr. Durch günstige Zupferbindungen ist Gelegenheit geboten, von Ulm aus Plaubauern zu besuchen.

Die Lohnerhöhung der Eisenbahnarbeiter ab 1. September erfolgt in Württemberg u. a. die Dreieggöppingen, Eslingen, Süssen, Geislingen, Heidenheim, Aalen, Hall, Jagstfeld, Wühlacker und Nottwil. In Stuttgart und Umgebung, Ulm, Heilbronn und anderen Orten sind die Löhne schon im Juni d. J. den entsprechenden Industrielöhnen angeglichen worden.

Von der Würtf. Volksbühne. Der Leiter der Würtf. Volksbühne, Herbert Meisch, Mitglied der Würtf. Landes-theater, ist zum Intendanten ernannt worden.

Vom Tage. Auf der Straße zwischen Unter- und Ober-türkheim wurde ein Radfahrer, weil er die falsche Seite der Fahrbahn eingehalten hatte, von einem entgegenkom-menden Elektrofahrrad vom Rad geworfen und überfahren. Der Mann wurde mit nicht unbedeutenden Verletzungen ins Cannstatter Krankenhaus verbracht.

Aus dem Lande

Alpberg O. Ludwigsburg, 3. Sept. Tod auf dem Felde. Die 71 Jahre alte Witwe Clara Reichert wollte mittags auf ihrem Acker Kartoffeln holen. Als einige Zeit später ihre Enkelin die Großmutter abholen wollte, fand sie die Frau tot auf. Ein Schlaganfall hatte der fleißigen Frau ein rasches Ende bereitet.

Walden, O. Marbach, 2. Sept. Gelddiebstahl. In der Nacht wurde in der Milchmolkstelle der Volkereigenenschaft eingebrochen und 150 M gestohlen.

Nedarfalm, 3. Sept. Eingehen einer Zeitung. Der Jagsttalbote in Nöckmühl hat sein Erscheinen eingestellt.

Langlingen O. Weizheim, 3. Sept. Diebstahl. Während des Winters hier auf dem Feld beschäftigt war, wurde ihm aus seinem verschlossenen Hause eine Damenuhr im Wert von 100 M und ein Geldbetrag gestohlen.

Bühlertann O. Ellwangen, 3. Sept. Unfälle. Der Landwirt Hirsch von den Besterhöfen hat eine Faltüre an seinen Keller, die nicht unfriedigt war. Abends fiel seine in den 40er Jahren stehende Ehefrau durch einen Fehltritt in den Keller. Sie hat sich recht erhebliche Verletzungen zugezogen. — Der Ende der 50er Jahren stehende Landwirt

Die Referendarin.

Roman von Carl Busse.

65

(Nachdruck verboten.)

Es passierte Peter jetzt oft, daß er mitten im Satz zu schreiben aufhörte und vor sich hinstarrte. Daß er zu Hause stundenlang auf dem Kanapee lag und eine Bigarette nach der anderen rauchte. Daß er zu anderer Zeit in seinem Zimmer auf und ab schritt, als müsse er einen zweiten Weg machen, als bestäme er Kilometergelder.

Als er einst auch so die Stube durchmaß, blieb er plötzlich stehen, öffnete dann die Tür zum Schlafzimmer und ging langsam durch beide Räume, als müsse er sich jeden Fleck einprägen, als sehe er jedes Möbelstück mit neuen Augen.

„Wenn du meine Frau wär“, dachte er, „würde sie hier mit mir wohnen.“

Er umfaßte lieblos einen Leuchter, den er gern hatte, und hob ihn, als freue er sich, ihn zu zeigen zu können.

Er strich über die alten Waffen.

„Das kennt sie auch nicht!“

Dann setzte er sich an den Schreibtisch, tauchte die Feder ein und begann auf einem Blatt Papier feilliche Striche zu ziehen. Er malte Gesichter, schraffierte, zeichnete Pflanzen und Vini, ohne recht zu wissen, was er tat.

Als er sich plötzlich sein eigenes Geschmiers ansah und das Blut ärgerlich zerküllte.

Dieser verdammte Buttchel! Es war alles so schön gewesen, aber seit der mit seinem Sermon gekommen war, fehlte die alte, ruhige Freude am Besten.

In einem fort mußte Peter an das Gespräch denken. Der Kleine hatte ihm richtig einen Floß ins Ohr gesetzt. Ins Wirtshaus ging er abends überhaupt nicht mehr.

Er sah auf der Veranda, er sah die Sterne aufziehen, er sah den Mond im See und hörte von der Badeanstalt her den nackten Trompeter blasen.

Der blies jeden Abend. Kaum mehr Lieder. Er blies das Rauschen der Wälder und das Singen der Wellen. Er blies Frieden und Heimweh.

„Butterweich kann man werden“, dachte der Referendar manch liebliches Mal. Aber er hörte doch gern zu, und mit stärkerem und reinerem Gefühl erinnerte er sich dabei an zu.

Das Bewußtsein, daß so viele andere sich um das Mädchen bangten und kummerten, daß er um sie beneidet ward, gab ihr gleichsam einen immer höheren Wert. Daß Inge Westerhausen innerlich wüten würde, war ein neuer Stachel. Daß zu so mit aller Kraft ihres Wesens an ihm hing, schmeichelte ihm. Daß sie so schön war, machte ihn stolz.

„Was will ich eigentlich noch mehr?“ fragte er sich. Geld? Das brauch' ich nicht. Außerdem soll der Alte wohlhabend sein.

Und die Verwandten? — Na, ich heirate das Mädchen, nicht die Familie. Ganz abgesehen davon, daß das doch auch brave Bürgerleute waren.

Auch sein Vater würde ihm nichts in den Weg legen. Also? Es schien alles so klar und einfach.

„Ich heirat' sie“, sagte er dann wohl halbblaut in das Spiel des Trompeters hinein.

Aber ebenso oft, am hellen Tage, schien ihm der Gedanke absurd. So ward er von Ueberlegungen und Einfällen hin und her geworfen, und auch dies kam noch dazu, daß er sich ganz aus seiner sicheren Bahn gerissen fühlte.

Selten nur sah er zu. Mit Absicht ließ er stets ein paar Tage verstreichen, ehe er den kleinen Vaden wieder betrat. Als und zu hatte er auch Pech: es waren andere

Runden da, und er mußte abziehen, ohne daß sie beide sich anders als durch einen Blick gegrüßt hätten.

Als er einst länger als gewöhnlich gezögert hatte, fand er morgens auf seinem Tisch einen Brief. Nur ein zusammengefallener Zettel stak in dem Umschlag: „Ich hab' solche Sehnsucht. Zu.“

Lächelnd betrachtete er ihre Schriftzüge. Sie waren ziemlich ungelent — sie schrieb wohl nicht viel. Und das Wörterchen „solche“ hatte sie nicht weniger als siebenmal unterstrichen. Das richtige Mädchen!

Da ging er mittags hin. Es traf sich gut — der Baden war leer. Sie sahen sich an. Sie wurde glühendrot, aber sie wehrte ihm nicht, als er diesmal wieder, rasch und ohne zu fragen, den Nebenraum betrat.

„Ich hab' dich so lange nicht geküßt“, murmelte er.

Und als ob auch sie halb verblüht wäre nach seinen Küßen, überließ sie ihm schauernd ihre Lippen.

Vielleicht mischte sich in ihr Glück schon eine trübe Ahnung, eine erste leise Furcht, weil er sie so lange hatte warten lassen. Und in dieser ersten, fast noch unbewußten Furcht schmiegte sie sich fester an ihn und hing an ihm wie eine Klette und suchte von selbst seinen Mund, bis atemlos ihr Haupt zurückfiel.

„Dul . . . Dul . . . Dul!“

Nichts weiter — Sie taten sich fast weh.

Aber plötzlich machte sich Peter frei. Er ward rot.

„Was ist dir?“ fragte sie.

„Nichts . . . wirklich!“ Und als sie es nicht zu glauben schien, sagte er noch ein paar Mal: „Nichts!“

Sie sah ihn groß an, als wollte sie in sein Herz sehen. Durch die leichtgeöffneten Lippen rann ihr warmer Atem noch immer in kurzen, raschen Stößen. Die Scham, die brennende Scham überflutete sie, sie konnte sich vielleicht nicht genug zurückgehalten haben.

(Fortsetzung folgt.)



und Pfarrerbesitzer Jakob Wögel, der auf dem Heimweg von einem Radfahrerfest verunglückte, ist an den Verletzungen gestorben.

Hall, 3. Sept. Aus dem Fenster gestürzt. Gestern nachmittags stürzte ein Dienstmädchen beim Fensterputzen aus dem zweiten Stock des Hauses auf die Straße und zog sich dabei schwere innere und äußere Verletzungen zu.

Mergentheim, 3. Sept. Brand. — Zusammenstoß. Im Pfarrhaus Manker brach auf unangelegte Weise Feuer aus, das durch die Feuerwehren von Ereglingen und Manker gelöscht wurde. Die Pfarrfamilie ist auf Urlaub abwesend. Man vermutet Brandstiftung. — Auf der Straße zwischen Markelsheim und Jagersheim stießen Paul Reichert und Oskar Hepp mit ihren Motorrädern aufeinander und kamen zu Fall. Delbändler Hepp ist am Kopf schwer verletzt, so daß sein Zustand bedenklich ist.

Urach, 3. Sept. Todesfall. General der Artillerie Georg von Logan, der seit Beendigung des Kriegs hier lebte, ist im 72. Lebensjahr gestorben.

Reutlingen, 3. Sept. Autozusammenstoß. Auf der Straße Reutlingen — Reutlingen stieß nachts der Kraftwagen von Wilhelm Schlotterbeck im Reutlingen mit einem vollbesetzten Mietauto aus Tübingen durch die Schuld des letzteren zusammen. Der Reutlinger Wagen wurde zerschmettert, am anderen brach ein Rad. Herr Schlotterbeck erlitt leichtere Verletzungen.

Spaldingen, 3. Sept. Autoverkehr Spaldingen — Wehingen — Nusplingen. Eine Autolinie Spaldingen — Wehingen — Nusplingen ist von der Amtskörperschaft und den beteiligten Gemeinden eingerichtet und am 2. September für den Personenverkehr eröffnet worden. Die Postkassenbeförderung wird bald nachfolgen. Zur Verwendung kommt ein Magirus-Omnibus für 14—18 Personen. Die neue Autostrecke ist landschaftlich reizvoll und vielen noch nicht bekannt.

Schramberg, 3. Sept. Durch den Lichtschacht gestürzt. Zwei Arbeiter stürzten in einem hiesigen Großbetrieb infolge Geländerbruchs durch den Lichtschacht vier Treppenablässe hoch hinunter. Während der eine sich mit seinem Fahrrad noch nach Lauterbach begeben konnte, mußte der andere mit Querschnitten über dem Auge und an der Achsel ins Krankenhaus verbracht werden.

Erlenmoos DA. Biberach, 3. Sept. Milchverkauf. Die Molkereigenossenschaft verkaufte ihre Milch (3. St. täglich 1200—1300 Liter) an Käsefabrik Müller in Ochsenhausen um die Postsumme von monatlich 685 M. Zum Verkauf fanden sich viele Käufer ein.

Autendorf, 3. Sept. Ein teurer Sonntag. Ein auswärtiger Diensthof, der seinen Restlohn von 100 M. bei seinem früheren Dienstherrn in Empfang nahm, kehrte auf dem Heimweg in einer hiesigen Wirtschaft ein. Er berauschte sich und mußte bei seinem Erwachen die Wahrnehmung machen, daß sein sauer verdientes Geld verschwunden war.

Hastach DA. Leitnang, 3. Sept. Brand. In der Nacht auf Mittwoch brach in einem Nebengebäude des Mühle- und Sägewerksbesizers Franz Hepperle hier Feuer aus, das in kurzer Zeit das Gebäude vollständig einäscherte.

Baden

Mannheim, 3. Sept. Durch das rücksichtslose Fahren eines 24 Jahre alten Radfahrers wurde eine 56 Jahre alte Frau zu Boden geworfen, so daß sie einen Rippenbruch davontrug. — Eine 15 Jahre alte Fortbildungsschülerin wurde ebenfalls von einem unbekanntem Radfahrer angefahren, zu Boden geworfen, so daß sie einen Bruch des linken Fußgelenks erlitt.

Der 22 Jahre alte Kaufmann Ludwig Sally Löb stand zum zweiten Mal innerhalb dieses Jahres unter der Anklage der Zuhälterei vor Gericht. Dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend wurde Löb zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, außerdem kommt er nach Verbüßung der Strafe ins Arbeitshaus.

Orschweiler bei Eitenheim, 3. Sept. Die beiden Bohnhäuser und Dekonomiegebäude der Landwirte Ludwig Buschmaier und Alois Obergföll sind niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Philippsthal bei Bruchsal, 3. Sept. Der Bürgerversammlung hat einstimmig die Solidarität der Stadt Philippsthal für eine aufzunehmende ausländische Anleihe in Höhe von 300 Millionen M. gegenüber dem Gläubiger genehmigt, sowie den Vertrag der einzelnen an der Aufnahme der Anleihe beteiligten Städte und Gemeinden, demzufolge die Schuldner nur nach Maßgabe der erhaltenen Beträge verpflichtet sein sollen.

Willingen i. B., 3. Sept. Unfälle. Der 21 Jahre alte Maurer Clemens Fiedler aus Württemberg stürzte infolge eines Fehltritts von dem dritten Gerüst etwa 8 Meter in die Tiefe. Zum Glück überschlug er sich, so daß er nicht auf den Kopf fiel. Der Verunglückte trug einen Schlüsselbeinbruch und einen Rückenbruch davon und mußte bewußtlos vom Platz getragen werden. — In dem benachbarten Mönchweiler fuhran zwei Willinger Motorradfahrer, die sich auf der Heimfahrt befanden, eng nebeneinander her, da dem einen das Licht ausgegangen war. Infolge eines Locks auf der Straße wurde einer plötzlich in voller Fahrt gegen den anderen geworfen und die beiden kamen zum Sturz, wobei der eine auf den anderen zu liegen kam. Der Untenliegende erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß er mit einem zufällig des Wegs kommenden Auto in das Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er lange nicht zum Bewußtsein kam. Der Begleiter erlitt keinerlei Verletzungen. Die Motorräder waren schwer beschädigt.

Milshweier bei Bühl, 3. Sept. Drei Kinder machten im Schopf des Steuernehmers August Ebler ein Feuer. In kurzer Zeit stand die ganze Scheuer in Flammen und auch das Wohnhaus ist zur Hälfte abgebrannt. Im vorigen Jahr ging auf dieselbe Weise das Anwesen des Landwirts Franz Dreier in Flammen auf.

Emmendingen, 3. Sept. Die Besitzer der seit 20 Jahren bestehenden Schuhfabrik Bär und Löwenthal haben ihren ganzen Arbeitsschatz, 40 Mann, gekündigt. Sie wollen den Betrieb stilllegen und sich an einem ähnlichen Unternehmen in Magdeburg beteiligen.

Staufen, 3. Sept. Ein Feuer zerstörte an dem Hause des Badermeisters Braun und der Familie Brotbeck am Marktplatz den Dachstuhl und das obere Stadtwert des Hauses.

Offenburg, 3. Sept. Der Bezirk Offenburg ist, nachdem die Maul- und Klauenseuche in Kammerzweier und Niederhopsheim gelöscht ist, wieder seuchenfrei.

Waldshut, 3. Sept. Zurzeit ist das Badenwerk mit der Errichtung der Verbindungsleitung von 110 000 Volt beschäftigt, die von Karlsruhe bis zum Oberrhein unweit von Laufenburg erstellt wird. Diese Leitung soll die Verbindung des Murgwertes mit den Wasserkräften des Oberrheins und der Schweiz herstellen.

Lörrach, 3. Sept. Hier wurde der Inhaber einer Speditionfirma verhaftet, der aus einer ihm zur Aufbewahrung anvertrauten Werkstätte Schmuckstücken angeklagt hat. Der Verhaftete erklärt, er sei der Annahme angeschlossen, daß es sich um Schiebergut handele.

Warnung vor einem Schwindler. Im Juli und August d. J. ist in verschiedenen Orten ein Betrüger aufgetreten, der auf offener Straße epileptische Anfälle oder Malariafieber vorjuckte und sich in die Behausungen der ihm Hilfestellenden aufnehmen ließ, bis er sich angeblich wieder erholt hatte. Er gibt an, er sei Lehrer, seine Eltern wohnen in Schwäbisch-Gmünd und er sei aus einer Irrenanstalt durchgebrannt. Da er kein Geld habe, sei er zu Fuß auf dem Weg in seine Heimat. Reichgläubige haben dem angeblichen Lehrer, der sich Celler und Heller nennt, Fahrgehalt, auf das es der Schwindler nur abgesehen hat. Da anzunehmen ist, daß der Betrüger seine Schwindeleien fortsetzen wird, wird empfohlen, bei seinem Auftreten sofort die Polizei oder Gendarmerie zu verständigen. Der Betrüger ist etwa 28 Jahre alt, 1,60 Meter groß, schlant, schwarzes Haar, barlos, längliches Gesicht graue Augen (linkes Auge war entzündet und zeitweise mit Lederluch verheben), trägt schwarze gestreifte Hosen und graue Windjacke. Etwaige Beschädigte wollen sich an das Landespolizeiamt wenden.

Aus dem Schwarzwald, 3. Sept. Verkehrssperre. Wie aus dem badischen Schwarzwald geschrieben wird, hat die Weg- und Forstbehörde Ottenhöfen auf Weisung des badischen Ministeriums des Innern in Ottenhöfen und auf dem Ruhestein an der badischen Seite am Eingang zu der viel benutzten Straße Ottenhöfen — Allerheiligen — Rubenstein und Oppenu — Allerheiligen eine Autosperre verhängt. Außerdem hat man an dem Knotenpunkt oberhalb Allerheiligen, an der die obengenannten Straßen zusammenlaufen, einen Schlagbaum errichtet, wo zwei Forstbeamte Wegsperren erheben, und zwar für ein Personenauto 2 M. für ein Lastauto 3 M. Auch die Reisenden der Postkraftwagen müssen 20 M. Wegsteuer bezahlen. Infolgedessen hat der Autoverkehr nach Allerheiligen, nach dem Ruhestein, dem Vierbachtal und nach Unterwasser so gut wie ganz aufgehört. Den Hotels, namentlich dem Kurhotel Allerheiligen, antzählt dadurch schwerer Schaden.

lokales.

Wildbad, 4. Sept. 1925.

Vom Postamt wird uns geschrieben: Vom Montag, den 7. September an bleibt die Postannahmestelle im Badhotel geschlossen.

Abchiedsball des Kochvereins. Am Dienstag, den 1. September hatte der Enzthal-Kochverein in den Sälen des Kurhauses seinen Abschiedsball, verbunden mit einer kulinarischen Ausstellung. Die Ausstellung zeigte die Tüchtigkeit und das vorzügliche Können der Hotelküchen unseres Badeortes. Der vornehme Geschmack und das tadellose Arrangement brachten Qualitätsarbeiten der Meister der Kochkunst zur vollen Geltung. Große Mühe und Sorgfalt hatten sich vor allem die Hotels: Klumpps Quellenhof, Badhotel, Klumpp, Hotel Post, Hotel Concordia, Hotel Sonne und Pension Villa Mathilde gegeben. Wahre Kunstwerke wurden von den Küchenchefs und Pâtissiers geschaffen. Es wanderten prächtige Platten und künstlerische Konditorarbeiten am Auge des Beschauers vorüber und erweckten ein angenehmes Wohlbehagen in der Magen-gegend. Es war alles lieblich anzuschauen und nachher gut davon zu essen. Die Enzforelle nach Jockey-Club und der Phantasiauffzug, ausgeführt von Klumpps Quellenhof, ebenso ein Chaud froid mit dem Grafen Eberhard und dem angeschossenen Eber fanden wohl den meisten Beifall der Besucher. Die vielen herrlichen schönen Spenden der hiesigen Kaufleute, namentlich die Fruchtkörbe waren geschmackvoll arrangiert und erweckten die Lust, bei der späteren Verlosung einige zu gewinnen. Am Abend ging es dann lustig zu. Die unermüdete Musikkapelle eröffnete den Abend und brachte gleich Stimmung in das zahlreiche Publikum. Auch von auswärtig von Herrenalb, Pforzheim und aus dem Enzthal waren viele Gäste erschienen. Nach der Reihe der Vorträge, die durch Vorführungen des Tanzaars Gretel und Rolf Singer und durch humoristische Lieder des Herrn Redey angenehm unterbrochen wurden, und der Begrüßungsrede des Herrn Spingler begann dann die Verlosung der prächtigen Arbeiten und alles drängte sich zu den hübschen Losverluserinnen, um sein Glück zu versuchen und einen von den schönen Gewinnen zu erringen. Bald sah man dann auch die befriedigten Gesichter der Gewinner sich über den von ihm erhofften Preis beugen in Erwartung des bevorstehenden kulinarischen Genusses. Der Tanz mit einer abwechslungsreichen, mit kleinen Ueberraschungen gewürzten Polonaise führte das Fest bis in den frühen Morgen. Wie immer war auch in diesem Jahr die Veranstaltung des Enzthal-Kochvereins vorzüglich und gemühtlich verlaufen.

Neue Beiträge in der Angestelltenversicherung. Vom 1. September 1925 an sind die Beiträge erhöht. Es gelten folgende Gehaltsklassen: Gehaltsklasse A monatlicher Entgelt bis zu 50 Reichsmark 2 RM. Monatsbeitrag; Klasse B (50 bis 100 RM.) 4 RM.; Klasse C (100 bis 200 RM.) 8 RM.; Klasse D (200 bis 300 RM.) 12 RM.; Klasse E (300 bis 400 RM.) 16 RM.; Klasse F (400 und darüber) 20 RM. Jeder Versicherung ist berechtigt, sich freiwillig höher zu versichern. Dies kann auch geschehen in den für die Höhe der Beiträge besonders geschaffenen Beitragsklassen G mit einem Beitrag von monatlich 25 RM. und in Klasse H mit 30 RM. Die neuen Marken werden erst vom 11. September an bei der Post verkauft. Nach dem 10. September 1925 sind auch für rückliegende Zeiten die neuen Marken zu verwenden. Die Verwendung der bisherigen Marken für die Zeit nach dem 31. August 1925 ist unzulässig. Etwa noch vorhandene Stücke dieser Marken werden bis zum 30. November 1925 bei der Post umgetauscht.

Rotgestempelte alte braune Tausendmarknoten der Reichsbank werden von Händlern an Karitätenämtern zu 60 M. das Stück angeboten. Die Hoffnung auf „Aufwertung“ dürfte also eitel sein.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Söderblom und der Nobelpreis. Das Stockholmer „Söndra Dagbladet“ schlägt vor, dem Erzbischof Söderblom für seine Verdienste um das Zustandekommen der Weltkirchenkonferenz den Nobelpreis zu verleihen.

Zu dem Verschwinden des ägyptischen Prinzen Ahmed Selim schreiben die Londoner „Daily News“: Es liegt ein Grund zu der Annahme vor, daß das Verschwinden des Prinzen durch orientalische Geheimbünde bereits seit 12 Monaten vorbereitet wurde. — Die „Daily Mail“ will wissen, daß der Prinz in Begleitung seiner Mutter und eines Vertreters der türkischen Regierung auf dem Weg nach Konstantinopel ist.

Ueberführung des Komponisten des norwegischen Nationalhymnen. In Oslo (Christiania) hat sich ein Ausschuss gebildet, der die Ueberführung des in Berlin gestorbenen und dort begrabenen Komponisten des norwegischen Nationalhymnen, Ricard Nordraaks, nach dem Erlöserfriedhof in Oslo in die Wege leiten will.

Die Beherbergungssteuer wird in Preußen vom 1. Oktober d. J. ab allgemein aufgehoben.

Trommeln und Pfeifen sind verboten. Die französische Besatzungsbehörde in Bonn hat das Auftreten von Trommeln und Pfeifen bei Umzügen und ähnlichen Veranstaltungen verboten.

Typhus. In Untermitteltal bei Adelsheim (Baden) erkrankte ein Landwirt, der aus einem Wassergraben getrunken hatte, an Typhus.

Die Ems typhusverleucht! Infolge des massenhaften Austrittens von Typhuskranken in Rheine (Westf.) ist das Wasser der Ems für typhusverleucht erklärt worden.

Senandoah zerstört. Bei einem Ueberlandflug wurde das amerikanische Luftschiff Senandoah durch einen Gewittersturm in der Nähe von Cumberland, Staat Ohio, zerstört. 2 Mann sind tot, 7 schwer verletzt. Das Luftschiff ist mitten durchgerissen. Der eine Teil stürzte zu Boden, der andere wurde mit dem Rest der Besatzung weitergetrieben. Die Senandoah ist in Amerika nach deutschem Muster gebaut worden.

Der verzollte Blumenstrauch. Am letzten Samstag durchfuhr Generalfeldmarschall von Mackensen auf seiner Reise nach Ostpreußen den Danziger Hauptbahnhof. Wie die „Danziger Allg. Ztg.“ berichtet, hatten sich einige Damen und Herren auf den Bahnhof begeben, um den Generalfeldmarschall zu begrüßen und ihm einen Blumenstrauch zu überreichen. Der Blumenstrauch durfte zwar überreicht werden, aber erst, nachdem er vorher auf Grund der polnischen Zollbestimmungen verzollt worden war.

Zeitungsverkauf. Schriftleiter Schneider aus Ludwigsburg hat den „Bauländer Boten“ in Adelsheim (Baden) käuflich erworben. Das Blatt soll in deutschnationaler Richtung geleitet werden.

Ein faulerer Sohn. Auf der Kasse in Sigmaringen wollte eine Witwe aus einem Nachbarort ihre Rente einbringen anlegen. Während sich die Frau mit dem Beamten unterhielt, entwendete ihr erwachsener Sohn das Geld und verschwand. Die Mutter mußte die Polizei benachrichtigen. Bei Gärtnerei Bloß auf der Heide in Leonberg wurde in letzter Zeit wiederholt eingebrochen. Bei dem ersten Einbruch wurden Bloß zwei Taschenuhren, ein Brillantring und ein Revolver, bei dem zweiten Einbruch 1 Paar neue Stiefel, Hosen und andere Kleidungsstücke entwendet. Dem Täter ist man auf der Spur.

Ein unbekannter Tofer. Auf dem Bahnsteig zwischen Bödingen und Klingenberg bei Heilbronn wurde die völlig verstümmelte Leiche eines Mannes aufgefunden. Die Leiche lag etwa 400 Meter hinter der Station Bödingen. Es ist anzunehmen, daß es sich um einen Unfall handelt.

Angefahren. Zwischen Kalen und Wasseralfingen fuhr abends ein Auto auf eine von einer hiesigen Metzgersfrau geführte Kuh. Das Tier ist schwer verletzt worden.

Ein Planetarium für Wien. In Wien wird ein von der Firma Zeiss in Jena erfundenes und hergestelltes Planetarium aufgestellt. Das erste Planetarium hat Zeiss dem Deutschen Museum in München zu dessen Einweihung geschenkt. Auch Stuttgart wird ein Planetarium erwerben. — Das Planetarium ist eine Darstellung des Sternhimmels, das das Jahr mit allen Sternbewegungen in vier Minuten ablaufen läßt.

Gegen den Bubitopf. Die spanische Geistlichkeit hat die strenge Weisung erhalten, Frauen mit einem Bubitopf den Eintritt in die Kirchen zu unterlagen.

Ein Raffaellbild entdeckt. In Nischnei-Taglist im Ural entdeckte ein russischer Gelehrter das guterhaltene Urbild Raffaels, die „Madonna del Popolo“. Das Bild trägt die echte Unterschrift Raffaels aus dem Jahr 1509. Es befand sich in der Denidoffischen Fabrik in Nischnei-Taglist. Früher war es im Besitz einer Geliebten des Zaren Nikolaus I., die 1840 wegen Untreue nach Nischnei-Taglist verbannt worden war.

Falkbootunglück. Am Dienstag abend erkrankte auf der Rhone der Schwiegersohn von Professor Dr. August Forel, Dr. Braunes aus Karlsruhe. Er war auf der Fahrt zu seinem Schwiegervater, der er zum Teil im Falkboot zurüchlegte. Von Sitten aus fuhr er mit dem Falkboot rhonwärts, das kurz vor dem Genfer See kenterte. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Man nimmt an, daß sie in den Genfer See getrieben wurde.

Die Autofahrten in Berlin verbilligt. Die vereinigten Kraftschleifenbesitzer von Berlin haben gestern abend in Berlin beschloffen, auch für die großen Automobile die Tage um 25 v. H. herabzusetzen.

Evng. Gottesdienst. 13. S. n. Dr., 6. September. 9 1/2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. Im Anschluß Beichte und Abendmahl. 1 Uhr Christenlehre (Söhne): Stadtvicar Dippon. 8 Uhr abends, Bibelstunde: Derselbe. Donnerstag, den 10. Sept., 4 Uhr nachm., im Katharinenstift, biblische Andacht: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

Kathol. Gottesdienst. 14. Sonntag n. Pfingsten. Schuhen geseht. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt. Werktags: Täglich 7 1/2 Uhr hl. Messe, Freitag 7 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an durch einen fremden Geistlichen, Sonntag von 8—9 Uhr.

Kommunion: Sonntag und Werktag bei der hl. Messe.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der am 1. ds. Mts. durch den Gemeinderat vorgenommenen Beratung und Feststellung der Voranschläge der städtischen Verwaltungen pro 1925 ist die Bürgererhebung für das Rechnungsjahr 1. April 1925 bis 31. März 1926 auf 85 Mark für jeden Empfangsberechtigten festgesetzt worden und es kommt die aufgestellte Berechnung nachstehend zur Veröffentlichung:

Das Füllungs-Ergebnis vom ganzen Waldbesitz beträgt pro 1924 lt. besonderer Zusammenstellung:

Stammholz (ohne Rinde)	5752,21 Fm.
Kleinnutzholz	104,00 "
Brennholz	2583,12 "
	8439,33 Fm.

Der Erlös beträgt für:

Stammholz	201622 M 33 S, somit für 1 Fm. 35 M 05,1 S
Stangen	1667 M 60 S, somit für 1 Fm. 16 M 03,4 S
Brennholz	21400 M 40 S, somit für 1 Fm. 8 M 28,4 S

Als Nutzungsquantum dürfen verwendet werden

5143 Fm.

und zwar im Verhältnis zum Gesamt-Ertrag:

Stammholz	3505 Fm.
Kleinnutzholz	64 "
Brennholz	1574 "
	5143 Fm.

Der Wert hierfür berechnet sich:

Stammholz	3505 Fm. à 35 M 051 S = 122853 M 75 S
Kleinnutzholz	64 Fm. à 16 M 034 S = 1026 M 18 S
Brennholz	1574 Fm. à 8 M 284 S = 13039 M — S
	136918 M 93 S

Hievon sind abzuziehen die

Gewinnungskosten:

Kulturkosten	7350 M 80 S
Holzauerlöhne	25733 M 10 S
Waldwegunterhaltungskosten	27461 M 41 S
Bezüge des Wirtschaftspersonals zc.	16636 M 35 S
Wirtschafts-Einrichtungskosten, verstärkter Forstschutz zc.	1128 M 06 S
Steuern und Beitrag zur forstwirtschaftlichen Unfall-Versicherungsgenossenschaft und Landwirtschaftskammer	9238 M 50 S
Pensions- u. Versicherungsbeiträge	3550 M — S
Holz-Aufnahme-Kosten und sonstige Ausgaben	1342 M 91 S
Umsatzsteuer	3706 M — S

Besonderer Aufwand auf Waldwege: (Holzabfuhrwege)

Blücherweg	1385 M 84 S
Grundweg, Wege im Köpfe	692 M — S
Holzabfuhrwege im Sommerberg	1883 M 31 S
Leonhards-Waldwege	14568 M 48 S
Wege im Meißtern (Jägerweg, Sulzkopf zc.)	2954 M 78 S
desgl. im Stadtwald Banne	2448 M 30 S

Auf 8439,33 Fm.	120079 M 84 S
" 1 — "	14 M 22,8 S
" 5143 — "	73174 M 60 S

Rest zur Verteilung

63744 M 33 S

Die Zahl der Portionen beträgt 750, tut für eine Portion 84 M 99 S oder rund **85 Mark.**

Berechnet und festgestellt:

Wildbad, den 13. August 1925.

Stadtschultheiß:
Baehner.

Stadtpfleger:
Brachhold.

Berw.-Aktuar:
Schmid.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde veranstaltet am Sonntag, den 6. September auf dem Windhof für unsere Kinder ein

Kinderfest.

Abmarsch der Kinder von der König-Wilhelmschule nachm. 2 Uhr. Die Kleinkinderschule marschirt 1/2 Uhr ab. Die verehrl. Aurgäste und die titl. Einwohnererschaft werden zur Beteiligung höflichst und freundlichst eingeladen. Wildbad, den 4. September 1925. Stadtschultheißenamt.

Alarmsirene.

Um die Betriebsfähigkeit der Alarmsirene auf dem Rathaus zu prüfen, wird dieselbe künftig jede Woche am Samstag mittag 12 Uhr eine Minute lang ertönen. Stadtschultheißenamt.

Stadt Wildbad.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 5. September 1925, vorm. 9 Uhr in Wildbad aus Stadtwald Häsloch 2 Tannen V. Klasse, mit 0,64 Fm. im Aufstreich zum Verkauf. Stadtschultheißenamt.

Frauenarbeitschule Wildbad.

Der Unterricht an der hiesigen Schule beginnt am Montag, den 7. September 1925, vormittags 9 Uhr. Die Schülerinnen haben sich zu diesem Zeitpunkt im Lokal der Frauenarbeitschule einzufinden. Die Schulleiterin.



Radfahrerverein

„Schwarzwald“ Wildbad.

Samstag, den 5. September findet in der festlich illuminierten Turn- und Festhalle ein

Sommernachtsfest

verbunden mit vorausgehendem

Lampions-Korso

durch die Hauptstraßen der Stadt, Reigenaufführungen sämtlicher Reigenmannschaften des Vereins, sowie

Festball

unter Mitwirkung der Kapelle des hiesig Musikvereins statt. Wir laden hiezu die verehrl. Einwohnererschaft, die titl. Aurgäste, sowie die Hotelangehörigen herzlichst ein.

Eintrittspreis: Herren 1.— M., Damen 50 Pf. Mitglieder 50 Pf., hiebei 1 Dame frei.

NB. Zum Lampionskorso werden sämtliche Radfahrer und Radfahrerinnen, also auch Nichtmitglieder, zugelassen. Lampions stehen leihweise in genügender Zahl zur Verfügung und werden solche Freitag abend in der Turnhalle, sowie auch während des Tages im Geschäftslokal des Herrn Schmid, Terrazzo-Geschäft, am Bahnhof, sowie Samstag abend am Bahnhof ausgegeben.

Die Aufstellung zum Lampionskorso beginnt Samstag abend 7 Uhr am Bahnhof. Für die beste Dekorierung, resp. Illumination stehen Preise zur Verfügung.

Der Ausschuß.

Fleißiges, ehrliches

Mädchen

für Küche und Haushalt, per sofort nach Saarbrücken gesucht. Reisekosten werden vergütet. Vorzustellen zwischen 6 und 7 Uhr im „gold. Roß“.



Turn-Verein Wildbad.

Heute abend keine Turnstunde.

(Die nächste Turnstunde wird wieder in der Zeitung bekannt gegeben.) Der Turnwart.

Feine

Briefpapiere

in großer Auswahl zu mäßigen Preisen empfiehlt

Ludwig Lachenmaler

Astoria-

Verkaufskiosk

Kolonnaden

Allen von Rheumatismus und Ischias

geplagten Mitmenschen helfe ich mit, wenn Rückporto beigefügt wird, wie ich von meinem langjährigen Rheumatismuseiden in kurzer Zeit geheilt worden bin. Aus Freude und Dankbarkeit über meine Gesundung habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, auf Wunsch allen leidenden Mitmenschen mitzuteilen, was mir so schnell geholfen hat.

Gustav Wolter, Reichsbankbeamter a. D. Berlin N 54 Zehdenickerstraße 8 a. III Tr. 1.

Landes-Kurtheater

Direktion Steng-Krauß.

Freitag, 4. September

Die vertagte Nacht

Schwank-Neuheit in drei Akten

Samstag, 5. September

Die vertauschte Frau

Operette in 3 Akten.

Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

Bestellungen auf prima gelbfleischige

Einlegkartoffeln

nehmen entgegen

Fritz Hempel und Fritz Lutz, Tel. 154.

Auf in nächster Zeit eintreffenden Waggon

Union-Brifetts

sowie

Anthracit-Eierkohlen

zu allerbilligsten Preisen nimmt noch Bestellungen entgegen, sowie auf

Roks u. alle Sorten Kohlen.

G. Faas.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Samstag abend 1/2 8 Uhr

Abmarsch nach Calmbach.

Erscheinen eines jeden Kameraden (Jung und Alt) ist Pflicht. Sammlung „Hotel Weil.“ Bei Kamerad Fuchs sind die Bundesabzeichen zu haben. Preis 80 Pf. „Frei Heil!“ Der Vorstand.

Gasthaus z. „Ratskeller“.

Heute und morgen

Schlachtpartie,

wozu höflichst einladet

Paul Kohler.



Kavalier Extra

Warum? Wegen der Qualität! Sie finden nichts Besseres für Schuhe u. Leder UNION-AUCSBURG

Familien-Anzeigen gehören ins Heimatblatt

Führe stets auf Lager

Union-Brifetts Anthracit-Eier- u. Fettnußkohlen

In den nächsten Tagen trifft

Anthracit

ein und nehme auf diese Sorten Bestellungen entgegen.

Fritz Lutz, Telefon 154.

Inserieren bringt Gewinn

Pfadfinder-Räder

Versand nur gegen Nachnahme.
Herrenräder M. 65,— 68,— 72,— 85,—
Damenräder M. 72,— 76,— 80,— 96,—
mit Freilaufzahnkranz M. 5,50 Aufschlag.
mit Freilauf und Rücktrittbremse M. 14.— Aufschlag.
Sämtliche Räder sind mit Doppelglockenlager versehen und leisten für jedes Rad eine schriftliche zweijährige Garantie gegen Rahmen- und Gabelbruch.
Fahrrad-Mäntel M. 2,95 3,65 3,95 4,80
Fahrrad-Schläuche M. —,95 1,35 1,65
Verlangen Sie sofort kostenlos ausführlichen Katalog über Nähmaschinen, Musik- u. Spielwaren
Emil Levy, Hildesheim

Rahma MAR-GA-RINE **buttergleich** **ist besser!**

